

Ein Spiel um das Glück.

Eine Erzählung von Hugo Klein.

(1. Fortsetzung von Seite 82)

4.

Das Duell fand statt, da es Frau von Langlois nicht zu verhindern wußte. Blumer war ein weit besserer Fechter als Bertuil, und als der Baron das nach einigen Stößen bemerkt hatte, wurde er unvorsichtig, so daß er einen Säbelhieb über den linken Arm bekam. So gut der Hieb nun auch gemeint gewesen sein mochte, war er zum Glück doch nicht zu schlimm ausgefallen. Aber vier Tage mußte der Baron doch das Zimmer hüten, hatte große Schmerzen, sogar etwas Fieber und bekam Eisumschläge. Als er am fünften Tage das Zimmer verlassen durfte, begab er sich, den Arm in der Schlinge, sofort nach dem Springbrunnen, wo er der Marchesa zu begegnen hoffte, welche die ganze Zeit nichts hatte von sich hören lassen. Es war noch früh und am Springbrunnen öde. Der Arm war noch krank und schmerzte den Baron. Er verlor sich im Bosket und suchte sich in einer Laube ein Plätzchen. Die Affaire konnte mir den Aufenthalt in Nizza verleißen, seufzte er. Es verletzte ihn, daß die Marchesa sich in den vergangenen Tagen gar nicht um ihn bekümmert hatte. Alle seine Bekannten besuchten ihn, sogar die ihm entsetzlich gewordene Frau von Langlois, welche über das ihr zu Ehren veranstaltete Duell ganz glücklich schien und noch glücklicher, daß er den Säbelhieb erhalten hatte und nicht der Andere. Alle kamen — nur die Marchesa nicht. Er zermartete sich das Hirn, was sie wieder verstimmt haben konnte. Er fand es nicht. Und nun irrte er in den Alleen umher, ohne ihr zu begegnen. Er beschloß, sie in ihrer Villa aufzusuchen, die nicht ferne lag. Sie war glücklicherweise zu Hause. Man führte ihn in den Salon und hieß ihn warten. Man ließ ihn sehr lange warten, was ein schlimmes Zeichen war. Endlich erschien die schöne Frau.

„Guten Tag, Baron,“ sagte sie sehr kalt. „Ich habe Sie vier Tage nicht gesehen, waren Sie vielleicht leidend?“

„Wie Sie sagen, ich war leidend.“

„Ihr Leiden war doch nicht ernst?“ fragte die Dame in demselben gleichgültigen Tone.

„Mit welchem Interesse sie das sagt! Die Teilnahme ist zu bewundern,“ dachte er. Dann sagte er laut: „Nein, das Leiden war nicht ernst. Es hieß mir jemand mit dem Säbel über den Arm; die Sache war aber nicht gefährlich.“

„Ich glaube, mich jetzt erinnern zu können,“ sagte die Marchesa, „daß man mir gelegentlich von Ihrem Duell sprach.“

„Sie glauben, sich erinnern zu können?“ rief jetzt der Baron ironisch, der seine Ruhe verlor. „Das ist wirklich sehr liebenswürdig von Ihnen! Sie scheinen mir ein tiefgefühltes Beileid zu widmen. Ich hatte bereits eine Vermuthung in dieser Beziehung...“

„Ah!“

„Nun ja, ich erhielt von allen Seiten Beweise großer Sympathien. Die meisten meiner Bekannten besuchten mich. Nur Sie, die ich am liebsten gesehen hätte, Sie fanden es nicht einmal der Mühe werth, sich beim Portier des Hotels nach meinem Befinden zu erkundigen.“

„Sie haben vermutlich Besuche gehabt, die Sie für mein Fernbleiben reichlich entschädigt haben,“ sagte die Gräfin mit eisiger Kälte. „Und weil wir einmal dabei sind,“ fuhr sie fort, „denn ich hätte das Gebiet der Vorwürfe nie betreten — sagen Sie einmal, Herr Baron! Warum haben Sie sich geschlagen?“

„Ja, warum ich mich geschlagen habe,“ sagte der Baron aufrichtig, „das ist mir selbst noch nicht ganz klar. Der äußerliche Vorgang war sehr gewöhnlich. Ich wurde provociert und nahm die Herausforderung an. Jeder Ehrenmann in meiner Lage hätte ebenso gehandelt.“

„Es erweist sich,“ entgegnete die Marchesa spöttisch, „daß ich über die Ursache Ihres Duells mehr weiß, als Sie — wissen wollen. Erlauben Sie mir, daß ich Ihrem Gedächtniß ein wenig nachhelfe. Sie schlugen sich wegen einer Frau?“

„Allerdings wegen einer Frau.“

„Und diese Frau war nicht ich. Geben Sie es zu?“

„Ich muß wohl, jedoch —“

„Was hätten Sie mir sonst noch zu sagen?“

„Ich bitte Sie, teure Marchesa,“ sagte der Baron eindringlich, „schenken Sie mir fünf Minuten Gehör und ich will Ihnen alles aufklären.“

„Wozu die oratorische Anstrengung?“ erwiderte die Marchesa ironisch. „Ich errate, was Sie sagen wollen. Unglückliche Mißverständnisse...“

„So ist's.“

„Eine Verkettung verhängnisvoller Umstände...“

„Zunächst!“

„Ritterdienst für eine angegriffene Dame — ganz eigenmüthiges Interesse — Pflicht des Mannes von Ehre —“

und so weiter. Bemühen Sie sich nicht, Herr Baron!“ rief die Marchesa erregt. „Ich bin über die Gründe Ihrer Handlungsweise ganz im Klaren. Für mich genügt es vollkommen, zu wissen, daß Sie sich für eine Frau geschlagen haben, die nicht ich war. Ich will nichts mehr hören, — Ihre Ausflüchte würden nichts nützen und es wäre doch nur sehr Unangenehmes, was ich erfahren könnte. Ich habe mir die letzten Tage bittere Vorwürfe gemacht, daß ich mich von der Schwäche meines Herzens einen Augenblick verführen ließ, an die Wahrheit Ihrer zärtlichen Versicherungen zu glauben. Doch genug! Ich habe gesehen, welchen Wert Sie meiner Neigung beimessen. Was mir noch übrig bleibt, ist Reue und Scham über meine Leichtgläubigkeit.“

Die schöne Frau erhob sich mit zornblitzenden Augen.

„Ach, Gräfin,“ rief Baron Blumer, „wenn Sie wüßten, wie Sie mein Herz zermartern! Sie verurteilen mich, ohne zu hören, Sie vernichten mich, ohne meine Schuld — ohne die geringste Schuld!“

„Ich habe Ihnen wenig mehr zu sagen, Herr Baron,“ beschloß die Marchesa ihre Rede. „Wenn Sie wieder einmal mit jemandem einen Staatsvertrag abschließen wollen, so irren Sie sich nicht in der Adresse.“

Damit verließ die Dame das Gemach und schloß die Thüre hinter sich ab. Der Schlüssel drehte sich knarrend im Schloße. Der Baron flehte seine Freundin noch einige Minuten an, wieder zu öffnen, als er aber keine Antwort erhielt, nahm er ärgerlich seinen Hut und verließ die Villa.

Er durchschritt den Garten und schlug in Gedanken den Weg nach dem Jardin des Phocéens ein, obzwar ihm in diesem Augenblicke der Anblick der mächtigen Myrtengebüsche auch keine besondere Freude machen mochte.

„Da haben wir die Bescheerung!“ dachte er, während er aufgeregt vorwärts eilte. „Sie hat Recht; es ist nicht zu leugnen. Wenn man auf Freierrücken geht, darf man bei keiner fremden Dame den Ritter spielen wollen und sich für keine fremde Dame schlagen. Ein Mann mit solchen Manieren würde seine Frau unglücklich machen, und darum ist es ein wahres Glück, wenn er es zu keiner Frau bringt. Diese letzte Thorheit war geradezu beispiellos. Das hat man von den Gefälligkeiten! Es hat sich bei mir völlig zur Manie herausgebildet, für andere Leute die Rastanien aus dem Feuer zu holen und mir die Finger dabei zu verbrennen. Wenn ich nur diesmal glücklich davonkäme! Diesmal ist mir ein wahrer Mattenkönig von Fatalitäten beschieden. Die Marchesa ist tief gekränkt. Ich kenne sie, es ist bei ihr nicht die verletzte Eitelkeit, wie bei anderen Frauen, was sie mit Zorn gegen mich erfüllt; es ist der gedemüthigte Stolz. Es hat mich Mühe genug gekostet, diesem stolzen Herzen ein zärtliches Gesändniß abzurufen, — und nun soll der ganze schwer errungene Erfolg wegen eines dummen Streiches wieder in Frage gestellt sein! Nun könnte ich auch sehr gut jemanden brauchen, der mir einige kleine Gefälligkeiten erwiese; ein solcher Jemand ist aber nicht vorhanden. Narren meiner Sorte laufen nicht dazwischen frei herum. Ich könnte sie übrigens gar nicht ergreifen, die rettende Hand, denn ein stechender Schmerz mahnt mich eben daran, daß mein Arm in der Schlinge liegt.“

Unter solchen Gedanken kam der Baron im Jardin des Phocéens an. Der erste, den er dort erblickte, war Stefanoff. „Ah,“ dachte er, „wenn mir nur jetzt keine Bekannten in den Weg kämen! Ich habe nicht die geringste Lust, ihnen freundliche Miene zu machen.“

Aber Stefanoff hatte ihn schon gesehen und ging eilig auf ihn zu.

„Welches Glück,“ rief er, „dich zu finden! Ich suchte dich. Ich habe dir nämlich eine wichtige, hochwichtige Mittheilung zu machen.“

„Muß ich sie anhören?“ sagte Blumer verstimmt. „Ich bin wirklich nicht bei Laune.“

Der Graf war unerbittlich. „Thut mir leid,“ sagte er, „aber du mußt mich anhören. Erfahre also: ich will mich verheiraten.“

„Du?“ sagte der Baron, den Habitus der Roulettebank befremdet ansehend. „Verheiraten? Das ist eine tolle Idee.“

„Wieso?“

„Der Frau dürften deine Gewohnheiten nicht convenieren.“

„Das hat sein Ende,“ antwortete Stefanoff mit Entschiedenheit. „Wenn ich mich bisher so unsinnig dem Spiele ergeben habe, so geschah es aus Langeweile. Wenn man aber verheiratet ist, hat man Beschäftigung genug.“

„Ja, die Frauen geben zu schaffen, das ist wahr!“ seufzte Baron Blumer.

„Man führt ein Haus, giebt Bälle und Soireen,“ fuhr der Graf animiert fort. „Man muß die Frau in die Gesellschaft begleiten, in's Theater, zu Konzerten und so weiter.“

„An Aufregungen aller Art — du liebst sie ja — soll es in der Ehe auch nicht fehlen.“

Der Graf beachtete nicht den Spott des Freundes. „Schließlich kann man,“ sagte der junge Russe frohgemut, „küßen und kosen, so viel man will, wenn man die Frau lieb hat, und das ist mein Fall. Ich bin in meine Auserkorene schon nach einer ersten flüchtigen Begegnung ganz vernarrt, und wegen dieser Affaire will ich mit dir sprechen.“

„Mit mir?“

„Ja, mit dir! denn diejenige, die ich liebe, ist deine Schwester.“

„Meine Schwester!“ rief Baron Blumer konsterniert.

„Das fehlte gerade noch!“ dachte er.

„Ich halte bei dir um ihre Hand an.“

„Um ihre Hand.“

„Ja, um die Hand des Fräuleins Aglaja.“

„Ah,“ dachte der Baron, „auch Fräulein Aglaja will mir zu schaffen machen. Es ist entsetzlich! Lieber Freund,“ sagte er dann kurz entschlossen zu Stefanoff, „das geht nicht, das geht nicht!“

„Warum nicht, wenn ich fragen darf?“

„Es geht einmal nicht. Sie ist noch zu jung.“

„Zu jung? Ich glaube, sie ist gerade in dem richtigen Alter.“

„Das wohl, aber —“

Der Russe unterbrach ihn zornig. „Kein Aber!“ rief er barsch. „Heraus mit der Farbe! Konveniere ich dir vielleicht nicht? Oder glaubst du, ich könnte die Leidenschaft des Spieles nicht bezwingen? Du weißt wohl, daß ich bisher noch immer konnte, was ich wollte. Was hast du also an mir auszusetzen? Sprich!“

„Nur ruhig, Freund, ruhig!“ sagte der Baron begütigend. Er mußte ihn um jeden Preis begütigen, denn der junge Hitzkopf wäre instande gewesen und hätte ihn auch zum Duell herausgefordert. Das wäre dann wieder ein Zweikampf wegen einer Frau gewesen, die nicht die Marchesa war. Das mußte vermieden werden. „Ruhig! Ich gebe meine Einwilligung!“

„Das hat aber lange gedauert,“ sagte der Andere, noch immer erregt.

„Lange gedauert? Ganze zwei Minuten! Wenn du in meiner Lage wärest, was ich dir lebhaft wünsche, könntest du die Wichtigkeit meiner Entscheidung ermessen.“

„Ich weiß die Sorge des Bruders in einer Frage zu schätzen,“ sagte der Graf ruhiger, „welche das Glück seiner Schwester bestimmt.“

„Das ist sehr schön von dir.“

„Darum will ich mich auch über dein Zögern nicht beklagen. Deine Einwilligung habe ich also?“

„Vorausgesetzt, daß Aglaja die Ehe konveniert. — Hoffentlich,“ dachte der Baron, „hat sie schon gewählt.“

„Ich glaube, daß ich ihr konvenieren werde. Ich will ihr übrigens sagen, daß diese Heirat dein Wille ist.“

„Wird ihr sehr imponieren!“ dachte der Baron. Laut sagte er aber: „Ich werde selbst deine Werbung unterstützen.“

„Gut, so komm — gehen wir zu ihr.“

„Gleich, gleich!“ Es war ärgerlich. Blumer konnte den Russen trotz aller Zugeständnisse nicht los werden. Plötzlich kam ihm eine Idee.

„Wir können im Moment nicht zu ihr gehen,“ sagte er. „Ich habe noch einen wichtigen Brief zu schreiben“ — der arme Baron wußte wohl, daß er ihn uneröffnet zurück erhalten würde. — „Auf einige Stunden kommt es dir wohl nicht an?“

„Nein!“ sagte Stefanoff gedehnt.

„Es wäre wohl auch besser, wenn ich erst vertraulich bei ihr anfrage und sie zu deinen Gunsten beeinflusse. Glaubst du nicht auch?“

„Ja, du hast Recht.“

„Aldann will ich einen Ausflug nach Monaco machen und da mußt du mit deinem Räte an meiner Seite sein.“

„Ich stehe zu deiner Verfügung.“

„Ich weiß, du kennst alle Praktiken des Spiels; ich kann dich also nicht entbehren. Bis zum Diner sind wir zurück, ich spreche dann mit meiner Schwester und morgen kannst du deine Werbung anbringen.“

Es entging dem Grafen nicht, daß Blumer zuerst von einigen Stunden gesprochen hatte, während nun der Aufschub einen ganzen Tag wahren sollte. Er mißtraute ihm und beschloß, ein Auge auf den Bruder zu haben. Doch sagte er zustimmend: „Ich bin mit allem einverstanden.“

Blumer sah auf die Uhr. „Es ist jetzt zwölf Uhr.“

„Ich schreibe meinen Brief und suche dich dann auf. Mit dem Ein-Uhr-Zuge dampfen wir nach Monaco.“

„Auf Wiedersehen, Schwager in spe!“

Sie schüttelten sich die Hände und schieden von einander. „Wenn der einmal wieder bei der Roulette sitzt,“ calculierte der Baron, während er den Weg nach seinem Hotel einschlug, „spielt er sechs Monate weiter, ohne aufzublicken, vergißt dann mich, die Schwester und die ganze Welt. Das habe ich einmal sehr klug gemacht. Es ist ein wahres Glück, daß“

ich mich ebenso geschickt aus Verlegenheiten herauszuwinden wie in sie hineinzubringen verstehe."

Graf Stefanoff aber dachte: „Der Bruder gefällt mir nicht, doch die Schwester gefällt mir um so mehr und das ist die Hauptsache. Die Werbung allein beschäftigt mich schon ganz und gar. Alle Nerven zittern — wie an der Roulette.“

5.

Stefanoff promenierte ein wenig im Palmengarten und beschloß dann, Frau von Langlois einen Besuch zu machen. Freilich galt der Besuch mehr der jüngern als der älteren Schwester.

„Nun, Graf," sagte die letztere, nachdem sie ihn freundlich begrüßt hatte, „sind Sie noch immer vom Spiele degoutiert?"

„Ich glaube," erwiderte der junge Mann, „es ist damit für immer vorbei.“

Fräulein Aglaja entschlüpfte ein leichtes „Ah", in dem viel Genugthuung lag.

Der Graf wendete sich an das junge Mädchen: „Mein Fräulein, es ist Ihnen da ein „Ah“ entschlüpft. Wenn ich daraus etwas schliefen darf, so nehme ich an, daß Sie meinen Entschluß nicht mißbilligen.“

„Gewiß nicht, im Gegenteil!" sagte Aglaja mit einem freundlichen Blicke. „Wie kann man sich auch von dem abscheulichen Spiel so beherrschen lassen, daß man darüber alles vergißt? Ich befürchte nur, daß Sie Ihre guten Vorsätze bald wieder aufgeben werden.“

„Dafür ist vorgesorgt," erwiderte der Graf! „Ich will mich verheiraten.“

„Verheiraten?" fragte das junge Mädchen lächelnd.

„Ich nehme an," fuhr Stefanoff fort, „daß eine Frau alle Hände voll zu thun giebt, so daß man gar nicht Zeit hat, an andere Dinge zu denken.“

„Ihr Entschluß scheint sehr plötzlich gekommen zu sein," bemerkte Frau von Langlois.

„Von gestern auf heute! Ich habe meine Braut nur ein einziges Mal gesehen und gesprochen — nach der ersten Zusammenkunft war ich aber bereits verliebt.“

„So?" sagte Aglaja nachdenklich. Sie ahnte, daß der Graf auf sie anspielte. Sie wollte aber darüber Gewißheit haben und fragte: „Ist Ihre Braut eine Bekannte von uns?"

„Ja wohl," erwiderte der Graf. „Doch von etwas andern. Wie amüsieren Sie sich, meine Damen, in Nizza?"

„hm," dachte das junge Mädchen, „er ist meiner Frage ausgewichen.“

Clarisse antwortete dem Grafen: „Wir sind noch nicht viel in die Gesellschaft gekommen. Mein Bruder, der uns einführen sollte, war bisher an das Zimmer gefesselt.“

„Der erste Ball, dem wir beivohnen können," fügte Aglaja hinzu, „findet überdies erst in den nächsten Tagen statt.“

„Darf ich mich heute schon als Tänzer vormerken lassen mein Fräulein?"

„Sie tanzen! das ist ja charmant!" sagte die Kleine mit einem bezaubernden Lächeln. „Da hätte ich also glücklich schon einen Tänzer engagiert!"

„Also die erste Quadrille.“

„Alle, wenn Sie wollen," erwiderte das braune Kräusköpfchen lachend. Dann fügte Aglaja aber sehr ernst und doch voll Schelmerei hinzu: „Wenn nämlich Ihre Braut nichts dagegen hat.“

„Ich glaube kaum," erwiderte er mit einem leichten Lächeln.

„O, da dürften Sie sich vermutlich täuschen," rief Aglaja. „Die Mädchen sind auf den Vätern nicht tolerant. Eine Braut aber dürfte sehr eifersüchtig werden, wenn sich der Bräutigam den ganzen Abend einem andern Mädchen widmen würde. Wie konnte ich nur das vergessen?"

„Ich bin überzeugt," sagte der Graf, „daß meine Braut die getroffene Wahl vollkommen billigen wird.“

„Und Ihre Braut gab gleich bei der ersten Zusammenkunft das Jawort?" fragte Aglaja in scheinbar gleichgültigem Tone. Der Graf dachte: „Wie sie mich ausholt, die Kleine!" und erwiderte: „Das Jawort steht noch aus, und darum ist sie auch eigentlich noch gar nicht meine Braut. Aber ich hoffe, daß sie mir gewogen ist." Er blickte das junge Mädchen an und fragte: „Glauben Sie, mein Fräulein, daß ich einem jungen Mädchen als Freier gefallen könnte?"

Die Frage war verhänglich und Aglaja lachte. „Ich hätte," erwiderte sie, „— an Stelle Ihrer Auserkorenen — an Ihnen gerade nichts auszusagen.“

„Na," dachte Stefanoff, „das ist nicht viel, aber schon etwas." Dann sagte er laut: „Ich habe auch schon mit ihrem Bruder darüber gesprochen.“

„Mit ihrem Bruder? Mit ihr müssen Sie sprechen," belehrte ihn die kleine Schelmin.

Der Graf sah sie an und fragte: „Glauben Sie, daß ich es wagen dürfte?"

„Wagen!" sagte Aglaja leichtthin, „wagen kann man immerhin.“

Das interessante Gespräch wurde hier durch Baron Blumer gestört, welcher seinen „Schwestern" auch einen Besuch machen wollte und sehr erfreut war, in die Unterredung eine Störung bringen zu können.

„Geht es besser?" fragte Clarisse.

„Ein wenig. Ich habe noch Schmerzen.“

Stefanoff erhob sich und ladete das Fräulein ein, mit ihm auf den Balkon zu treten.

„Das soll Ihnen eine Lehre sein," sagte Clarisse mit leiser Stimme.

„Ah!" Eine Lehre?"

„Man darf sich nicht gleich duellieren.“

„Ich glaube," dachte der Baron, „sie macht mir noch Vorwürfe.“

„Man muß ruhiges Blut bewahren, und bei ruhiger Auseinandersetzung gerät man nicht auf unvernünftige Handlungen.“

„Unvernünftige Handlungen!" dachte der Baron. „Das habe ich verdient." Er erwiderte nicht ohne Bitterkeit: „Entschuldigen Sie, gnädige Frau, ich werde es nicht wieder thun.“

„O Baron!" rief Clarisse aufstehend und seine Hand ergreifend, „ich weiß ja, daß ich die Schuld trage und werde Ihnen für Ihre Ergebenheit ewig dankbar sein.“

„Ich habe es allezeit," erwiderte der Baron höflich, „zu den größten Errungenschaften gezählt, im Dienste meiner Dame den Arm in der Schlinge zu tragen." Da er fürchtete, daß der Russe zu viel in die Schelmenaugen des Fräuleins Aglaja blicken würde, rief er ihm zu: „Lieber Stefanoff, wir werden den Zug versäumen!"

„Welchen Zug?" fragte Aglaja.

„Wir wollen einen Ausflug nach Monaco machen," erwiderte Blumer mit einem mephistophelischen Lächeln.

„Nach Monaco?" fragte Aglaja bewegt. Sie blickte Stefanoff an. „Sie auch? Sie sagten ja soeben, Sie wollten nicht mehr nach Monaco gehen?"

„Es ist zum letzten Mal!" beteuerte der Graf. „Ihr Bruder verlangt meine Begleitung als Liebedienst. Ich will auch von Monte-Carlo förmlichen Abschied nehmen. Es gehen nur einige Rubel verloren, sonst hat es nichts zu bedeuten." (Fortsetzung folgt.)

Pariser Modenbrief.

Wir befinden uns mitten in der Ballsaison, in welcher der Carneval seine abenteuerlichen Figuren, wie die der Laterna magica, mit vielem Humor vorüberhüpfen läßt. Aber die Beschreibung dieser fantastischen Kostüme, für die sich selbst in ihrer eigentlichen Heimat, im schönen Italien, der Geschmack mehr und mehr verliert, gehört kaum in ein ernstes, nordisches Modenjournal. Sind sie doch überdies noch weit mehr, als alle übrigen Modeerscheinungen, Kinder des Moments, und wer sie beschreiben will, dem geht es wie mit den gefangenen Leuchtkäferchen, sie verlieren an Tages- oder Lampenlicht ihre Leuchtkraft und ihren Reiz. Andererseits verdient in dieser Ballsaison par excellence das Ballkostüm in unserem Bericht den ersten Platz. Schon früher dominierte die broschirte Seide mit allerlei Blumenmustern und andern Dessins, aber der Gesamteindruck war kein so prächtiger, lebhafter, als bei den neuen hochmodernen Seidenstoffen, die sich von jenen dadurch unterscheiden, daß ihre Dessins koloriert, nach der Natur koloriert sind, und sich somit von dem Grunde farbig abheben. Beispielsweise auf theerfarbenem, grobgeripptem Füllengrunde große, von einander ziemlich weit abstehende Georginensträuße mit verschiedenen farbenfatten Nüancen und grünem Blätterzweck. Ferner auf moosfarbenem Satingrunde (vert-mousse) bläuliche Windenranken oder Geißblattblüten, und tanzend andere Kombinationen. Die Imitation ist so gelungen, daß darauf ein Blumenmaler, oder sagen wir lieber eine Blumenmalerin, — denn das weib-

liche Geschlecht befindet sich hier in seiner eigentlichen Sphäre — neidisch werden könnte. Neben diesen pomphaften Stoffen, die sich für junge Mädchen vielleicht weniger eignen, empfehlen sich immer die duftigen Sylken, Crêpe de Chine etc. Da wir gerade vom Crêpe de Chine plaudern, lassen Sie mich beiläufig der vielbesprochenen Toilette erwähnen, welche eine unserer theatralischen Modegöttinnen, Fräulein Pierjon, in Dumas' neuestem, sensationellen Bieraker „Denise" trägt. Eine bestickte, eng anliegende Crêpe de Chine-Kobe, „Georginen-Nüance" mit einer gleichgetönten Faille-Schleppe. An der Faille-Taille sind Gürtel und Draperie aus Crêpe de Chine. Eine, vorn geöffnet, zeigt ein Chemisette aus blasroth getöntem crêpe (rose mourante). Ein Zet-Halsband und allerliebste kleine Manschetten aus rosafarbenem crêpe vervollständigen das allerliebste Kostüm.

Doch kommen wir auf die Balltoiletten zurück. Die Moiréstoffe, seit Jahren fast verschwunden, treten wieder auf und zwar unter einer originellen Form: gestreift, die Streifen etwa 10 Centimeter breit, und in zwei abwechselnde Nüancen. Beispielsweise ein dunkelblauer Moiréstreifen, daneben ein matt-hellblauer, dann wieder ein dunkelblauer u. s. f. Konstatieren wir bei dieser Gelegenheit gleich im allgemeinen, daß die gestreiften Stoffe mehr denn je, in Gunst sind und zwar für die verschiedenartigsten Kleidungsstücke, so für die Satin-Unterröcke, mit sehr markanten Tinten (rosarot und dunkelrot, oder leuchtend hellgelb und braun), ferner für die „Saut de lit", wie der neue Terminus technicus für Peignoir lautet, schließlich auch für die sogenannte Matinée, die etwa der Morgenjacket entspricht und in Frankreich mehr von jungen Mädchen, als von Frauen, getragen wird.

Als Garnitur für die vorerwähnten Moiréstoffe eignet sich vor allem die weiße Spitze, eine Kombination, die als hochmodern und überdies als sehr geschmackvoll zu bezeichnen ist. Ganz neu sind die Fichus aus feinen Seidenweben, dunkelroth, hellblau etc. Neben diesen einfarbigen Neuen giebt es auch zweifarbige, z. B. blau und roth oder gelb und dunkelblau etc. Man verwendet diese Fichus als Sorties de théâtre oder nach dem Balle oder um sie im Zimmer, wie eine Douillette, nachlässig um die Schultern zu werfen. Sie sind wirklich allerliebste und vor allem: sie halten sehr warm.

Im Augenblick, da ich diese Zeilen, am gemüthlichen Kaminfeuer schreibe, erscheint es mir wie ein Anachronismus, bereits Frühjahrsmoden zu erwähnen, und ein Blick auf die schneebedeckten Dächer, ein seltenes Schauspiel für Paris, bestärkt mich noch in dieser Auffassung. Aber der Frühling kommt hier oft so unerwartet schnell und so frühzeitig, daß ich mich der leisen Hoffnung hingeebe, er werde im Augenblick des Erscheinens dieser Zeilen bereits in die Mauern und vor Allen in die Gärten der guten Stadt Heinrich's IV. eingezogen sein. Jedenfalls erfordert es meine Chronistenpflicht, das Hervorkommen der ersten, grünen Modekeime so früh wie nur irgend möglich meinen liebenswürdigen Lesern zu signalisiren.

Ich kann mit einiger Bestimmtheit voraussagen, daß die halbkonfektionierten Cachemire-Kostüme mit (10 cm breiten) Bänderbesatz in Seiden-Tapissier-Arbeit im Frühjahr eine große Rolle spielen werden. Diese eigenartige, meist antike Muster imitierende Garnitur mit ihren verschönten Farbkombinationen wird sich als Folge vor allem die graue Farbe wählen, was dem Ganzen einen, wenn ich es so bezeichnen darf, mittelalterlichen Eindruck gibt, und meine Lesern an die sogenannte deutsche Renaissance erinnern wird. Statt des ebenbeschriebenen Besazes sieht man einen solchen von schwarzem Sammet, Blätterwerk imitierend, der auf Wollenstoffe, und zwar mit Vorliebe auf dunkle, einfarbige, appliziert ist. Besonders für die Taille ist ein ausgelegter Schmiebel beliebt und zeigt dieselbe daher oft mehrere Sammetstreifen nebeneinander. Von den Galons habe ich schon so oft gesprochen, daß ich darauf nur zurückkomme, um eine neue Manier ihrer Anbringung zu signalisiren. Man näht sie nämlich statt auf ihrer breiten, auf ihrer schmalen Seite an, so daß sie reliefartig emporstehen. Für die Taille eignet sich diese originelle Garnitur natürlich nicht, weil die häufigere Berührung der Hand und des Mantels diese Miniaturmauerchen unversehrt würde. Man begnügt sich daher damit, sie am Rock anzubringen, und zwar nur auf dessen Vordertheil, diesen mit zickzackartigen, unregelmäßigen, oder mit mäandrischen Figuren dicht bedeckend.

Das Taghemde, um auch über dieses Aechenbrödel der Mode ein Wort zu sagen, wird nach wie vor sehr anschießend getragen, damit es das Corset nicht zu sehr ausfüllt; es ist ziemlich weit ausgeschnitten und fast so genau ajüstriert, als handelte sich's um eine Taille. Man überladet sie oben mehr und mehr mit Garnierungen, sei es mit weißen Stickereien, sei es mit Spitzen. Die Vorliebe für bunte Stickereien, blau oder roth, ist im Wachsen begriffen.

Was das Schuhwerk betrifft, so drängt sich uns die Beobachtung auf, daß der englische Absatz mehr und mehr verschwindet. Er wurde dereinst, wenn ich so sagen darf, als Nadelmittel gegen den übertriebenen spizen und lächerlich hohen, stielartigen französischen Absatz eingeführt und es gelang in der That, den Teufel durch Beelzebub auszutreiben. Jetzt hat man sich indessen wieder auf den goldenen Mittelweg zurückgefunden, auf dem es sich mit nur relativ hohem, eine leidlich graziose Spur zurücklassenden Absatz ganz wohl marschieren läßt. Dagegen wachsen die Stahlschnallen auf den Schuhen zu bedeutlicher Größe an, als wollten sie das Unrecht, das den über den Pas de Calais glücklich zurückgeworfenen Absätzen gechehen ist, rächen.

Marguerite Verlynde.

Für den nachstehenden Inseratentheil übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Der Inserationspreis beträgt M. 1,50 = 2 Fcs. — 1 sh. 6 d. — 1 fl. holl. — 1 fl. ö. w. pro Nonpareille-Beile. Anzeigen. Alleinige Annoncen-Aannahme Rudolf Hoffe, Berlin SW. und dessen Filialen.

Die Gartenlaube beginnt soeben mit einer Auflage von 260,000 Exemplaren einen neuen Jahrgang. Preis für das Monatsheft 50 Pf. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen entgegen, welche auch das erste Heft auf Verlangen zur Einsicht liefern.

Das Militair-Pädagogium von Dr. Killisch, Berlin, Schönhauser-Allee 133, das älteste und seit 40 Jahren taatlich concessionirte Vorbereitungs-Institut bietet jungen Leuten die größte Garantie des Behaltens, da schon 4000 Schüler vorbereitet sind u. oft in ganzen Jahrgängen, alle Schüler beibanden haben.

Tricot-Stoffe für Taillen, Kleider u. Mäntel verende in beliebiger Meterzahl in vorzüglichsten Qualitäten und modernsten Farben. Proben frei, gratis. Wilhelm Dresel, Chemnitz i. S.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt Dresden, Bachstraße 8. für Magen, Herz, Unterleibs, Nervenleiden, Säureverderbnis, Auschläge, Nierenleiden, Frauenkrankheiten etc. Mäßige Preise. Prospekte frei. Neueste Schrift: Dr. Kles' Diätetische Kuren, Schroth'sche Kur etc. 3. Aufl. Preis 2 M., durch jede Buchh. d. l. u. direct. Reinwollene, auch Neuheit, versend. in reell. Qualität. an Private zu billigsten Fabrikpreisen. d. Fabrik von Kleider-Stoffe. Muster frei. Vertreter gesucht. Paul Louis Jahn, Greiz.

Schlesische Tischzeuge. Prima Schlesische Tischzeuge für Casinos, Restaurants, Hôtels, Pensionate, Passagier-Schiffe etc. mit eingewebten Namen, Emblemen und Wappen. — Altdeutsche Tischzeuge. — Handtücher u. Wirtschaftstücher. Muster u. Preislisten gratis. Julius Henel, vorm. C. Fuchs, k. k. & k. Hoflieferant, Breslau.

Töchter-Pensionat der Geschwister Marie und Anna Lohmann in Wiesbaden, Dambachthal 8, für gesellschaftliche, wissenschaftliche und wirtschaftliche Fortbildung nebst Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten. Da die Zahl der Pensionairinnen im eigenen Interesse derselben nur eine beschränkte sein soll, so sind frühzeitig Anmeldungen erwünscht. Vorzügliche Referenzen und alles Nähere durch den Prospect.

Neue Vorlagen!

Von den „Architektonischen Vorlageblättern“ sind die zweiten Hefen der Serie VII im Druck und in ca. 14 Tagen durch jede Buchhandlung zu beziehen. Preis incl. ein Heft Aufhängungen 50 Pfg. Die vollständig neuen und sehr schönen Bauten dieser Hefen lassen sich mit dem Steinbaukasten Nr. 7 nachbauen.

Leipziger Lehrmittel-Anstalt (Dr. D. Schneider), Leipzig.

Für Kunstfreunde.

Der neue Katalog der Photographischen Gesellschaft, Berlin (enthaltend moderne und klassische Bilder, Pracht- und Galerie-merke, Photographieren etc.) mit 4 Photographien nach Dahl, Tizian, Canova, Rubens, ist erschienen und durch jede Buchhandlung oder direct von der Photographischen Gesellschaft gegen Einzahlung von 50 Pf. in Freimarken zu beziehen.

Deutsche Illustrierte Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentlich eine Nummer 2 1/2-3 Bogen gross Folio, reich illustriert. — **Vierzehntägig ein Heft**, enthaltend zwei Nummern in farbigem Umschlag brochirt.

Preise der Ausgaben: Hauptausgabe pro Ort 13 Nrn. M. 2,50. Künstlerausgabe (auf Velinpapier mit 8 Kunst-Beilagen jährlich.) pro Quartal M. 5. Heftausgabe pro Heft 40 Pf.

2 M. 50 vierteljährlich. Probenummern in allen Buchhandl. sowie durch d. Expedition, Berlin W., gratis u. franco.

Alle Buchhandlungen u. Postämter (Postzeitungskatalog 1327/28) nehmen Abonnements entgegen zu

Taschentücher

in bester Qualität u. zu Fabrikpreisen direct u. ohne Zwischenhandel an den Consumenten aus der Taschentuch-Weberei v.

Wilhelm Bertram
Lauban i/Schl.

Preisliste und Muster gratis.
Reines Leinen garantiert.

Alle Arten Papageien, ausländ. Nutz- u. Ziervögel, Käfige etc. liefert am billigsten **Gustav Voss, Cöln a/Rh.**
Preisliste gratis u. franco.

Keltz & Meiners, Berlin W., Leipziger-Strasse 10.

en gros **Kunstmaterialien-Magazin** en detail

Größtes Lager sämtlicher Utensilien für Oel-, Aquarell-, Porzellan- und Pastellmalerei. Majolika-Gegenstände und Majolika-Farben aus der Kgl. Porzellan-Manufactur. Goldgrundirte Malleinwand u. Oelgemälde, Wandteller etc. Meter 6 M. Holz- und Terrakotta-Gegenstände zum Bemalen. Mal- und Zeichenvorlagen. Ausführliche illustrierte Preislisten gratis u. franco.



Die Fabrik von **Gelbke & Benedictus, Dresden,** versendet ihren soeben neu erschienenen illustr. Preiscurant gratis u. franco.

Cotillon-Gegenstände als komische und Kopfbedeckungen, Orden, Touren, Knallbonbons, Attrappen, Masken etc., Saaldecorationen, Perrücken und Kostüme aus Stoff und alle Specialitäten dieser Branche. Illuminationslaternen etc. etc.

Carneval- Illustrirte deutsche und französische Preiscurante gratis u. franco.

Heller'sche Spielwerke.

Wir halten schon öfter Gelegenheit, an dieser Stelle ein Wort des Lobes über die vorzüglichen Eigenschaften der Spielwerke aus der Fabrik des Herrn S. H. Heller in Bern (Schweiz) zu sprechen. Nicht der Grund allein, daß den Heller'schen Spielwerken von der Jury fast aller Ausstellungen, zuletzt 1881 in Melbourne und 1883 in Zürich, die ersten Preise, in diesem Jahre in Nizza und in Aremis sogar die goldene Medaille zuerkannt wurden, gibt uns einen Beweis für die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die genannte Fabrik zu richten, sondern hauptsächlich die Ueberzeugung, daß sich beim Verarbeiten des Holzmaterials und Neuaufsetzens doch eigentlich auf dem ganzen Gebiete der Kunst und Industrie kaum ein Gegenstand finden läßt, der als so junges und so wertvolles Spielzeug und zugleich ein so empfindliches Verlegen, da es sich gerade das Spielwerk in vorzüglicher Weise. Ja es kann wohl mit Recht behauptet werden, daß es Niemanden gibt, der ein solcher Gegenstand nicht die innigste Freude bereitet! Kann es eine bessere Erfindung in den schwülen Stunden des Lebens, wo man sich vereinsamt oder verbittert fühlt, geben als die Musik? Gibt es nicht leider so unendlich viele Menschen, die durch Krankheit an das Zimmer gefesselt sind und diese Unvergleichlichkeit aller Herzen entbehren müssen? Hierzu kommen noch alle diejenigen, welche nicht selbst ein Instrument spielen und durch ihren Beruf oder durch zu große Entfernung von der Stadt verhindert sind, Concerte und Soirées zu besuchen und sich aus diesem Grunde den so oft ersehnten Genuß einer guten Musik verweigern müssen. — Allen diesen, sowie auch namentlich den Herren Geistlichen, kann deshalb nicht genug empfohlen werden, sich ein Heller'sches Spielwerk anzuschaffen, um so mehr, als der Fabrikant es versteht, das Repertoire jedes, auch des kleinsten Werkes, mit seltenem Geschick zu arrangieren und auf diese Weise seine Abnehmer stets mit den neuesten Erscheinungen der Musikliteratur aus den Gebieten der Oper, Operette und Tanzmusik, sowie Volkslieder der populärsten Dichter bekannt macht. Hierbei möchten wir schließlich nicht vergessen zu bemerken, daß die große Zahl von Anerkennungs-schreiben von Privaten, Hoteliers, Restaurateurs etc. gerade den zuletzt Genannten ein quier Bist sein sollte, mit der Aufstellung eines Heller'schen Musikwerkes in ihren Etablissements nicht länger zu zögern, denn die Erfahrung hat in den meisten Fällen gezeigt, daß sich die Frequenz solcher Gesellschafter lediglich in Folge Aufstellung solcher prächtiger Werke geradezu verdoppelt, ja verdreifacht hat und die Aufnahmungskosten — Zahlungsbedingungen werden bewilligt — in kurzer Zeit ausgeglichen werden.

In diesem Winter kommen wiederum 100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs als Prämien zur Vertheilung, und kann selbst der Käufer einer kleinen Spiel- oder in den Feix eines großen Werkes gelangen, da auf je 25 Francs ein Prämienchein entfällt. — Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir rathen jedoch, selbst die kleinste Bestellung direct an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe, außer in Nizza, nirgends Niederlagen hält und vielfach freunde Fabrikate als acht Heller'sche angepriesen werden. Wohl zu beachten ist ferner, daß jedes Werk den Namen des Fabrikanten (S. H. Heller) trägt, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Souveränen ist.

Linoleum (Korktreppich) anerkannt best. Fußbodenbelag. Verzt. empfohlen. Reizende Parquet- und Teppich-Def. Muster franco. Buchdruckfabr. Klinger & Heun, Siegmars I. S.

Brillanthohreringe. — Massiv Gold — mit feinsten künstlichen Brillant geg. Nachnahme baar und Marken. **Carl Holl** Bijouteriegeschäft Stuttgart.

Paar 9 Mark.

Wollene Corsetts empfiehlt als Specialität **Hugo Geering, Mülhausen i. Th.** Maschinen-Strickerei. Preiscurant gratis u. franco.

Nackenkissen ein rundes Scheit. mit Schwanen-dannen gefülltes Kissen erobert die Bequemlichkeit beim Schlafen im Bett, auf dem Sofa u. vornehmlich auf d. Meise. Vorrath. in blau, grün, braun und roth Woll-Klasse die Scheit mit farbig. Seide verziert, oder in Selden-Atlas ohne jede Verzierung. 70 Centimeter Umfang das Stück 4 M. 50 Pf. 80 " " " " " 5 " 50 " bei Francoeinführung des Betrags, Francozu-sendung.

Wilhelm Hertzog Leipzig, Grimmaische Straße 16.

Neu! Winter-Tastur „zu Hause.“ (Welt-Patent) **Jul. WOLFF's** Freiluftasthmer, gewährt dem Einzelnen Tag u. Nacht beständige, dabei erleichterte Nasen-Atmung aussehst. entzündeter Näsler (ob. genäh.) freiluft im Zimmer bei geschloss. Fenstern, ohne bei Feien, Schreiben, Trinken, Schlafen, Gymnastik etc. nennensw. zu befähigen: Schutz u. Heilapparat für Erkranke u. Genesende fast aller Art. Mittel zur Abhärkung u. Blutaufrischung für Genuß, zur Lebensverlängerung für Bekrante u. Krankheitsbeantagte! Ventilationsfrage individuell gelöst! Statt Zimmerventilation directe un-nützliche Lungeventilation durch freiluft! **Gesundheits-Schutz-GROSS-GERAU** (Grossh. geräthe-Fabrik. Hesseu.)

Weyl's neuerfindener Badestuhl. Mit 5 Pfg. Kohlen u. wenig Wasser hat man ein 30° warmes bequemes Bad. Keine Anstaltungen, keine Wasserleitung nöthig. **L. Weyl, Berlin SW.,** Friedrichstr. 22. Ausführliche illustrierte Preiscurante nebst Verzeichniß der bisherigen Abnehmer gratis.

Holzwolebinden für Damen, desinficirend und von höchster Auffangungsfähigkeit — von Aerzten vielfach empfohlen. — Proben u. Prospekte stehen gratis zu Dienst. **Verbandstoff-Fabrik von Paul Hartmann Heidenheim (Württbg.)** u. Filialen: Paul Hartmann, Berlin, Schützenstr. 36. Hartmann & Kiesling, Hohenelbe. Hartmann & Guarnori, Pavia. Hartmann & Maass, Paris. (Wiederverkäufer gesucht.)

Saison 1885.

In meinen bedeutend vergrößerten Verkaufsräumen: **Jerusalemstr. 23** (Eingang vom Hausvoigteiplatz) offerire ich sämtliche Neuheiten in **Perltüll u. Perltabliers, Passementrie, Stickerien, seid. u. wollenen Spitzen, Besatz-Borten, Knochfen** etc.

Muster und Modelbilder frei, genaue Angabe gewünschter Muster und Einfindung von Stoffproben erbeten.

Siebert Levy Berlin, Jerusalemstr. 23 Eingang vom Hausvoigteiplatz.

Nachstehende Gewinne:

Equipagen.		Vollblutpferde.	
1 Viererzug . . .	à 15 000 = M. 15 000	3 Vollblutpferde, à 5000 = M. 15 000	
1 Jucker-Equipage, 4 spännig	„ 8 000	8 do. „ à 4000 = „ 32 000	
1 Landauer, 2 „	„ 8 000	3 do. „ à 3000 = „ 24 000	
1 Victoria-Chaise, 2 „	„ 6 000		
1 Coupé, 1 „	„ 6 000		
1 Kutschir-Phaeton, je 2 spännig, à 5000	„ 10 000		
2 Pirschwagen, je 2 spännig, à 3000	„ 6 000		
1 Dogcart, 1 spännig	„ 2 500		
2 Paniers mit je 2 Ponies	à 2500 5 000		
Reitpferde.		Reit- u. Fahr-Requisiten etc.	
5 Reitpferde . . .	à 3000 = M. 15 000	2 Gewinne i. Werte à 500 = M. 1 000	
10 do. „	à 2000 = „ 20 000	3 „ „ „ à 300 = „ 900	
3 Ponies . . .	à 600 = „ 1 800	6 „ „ „ à 200 = „ 1 200	
		11 „ „ „ à 100 = „ 1 100	
		20 „ „ „ à 50 = „ 1 000	
		200 „ „ „ à 30 = „ 6 000	
		500 „ „ „ à 20 = „ 10 000	

der Berliner Pferde- und Equipagen-Verloosung am 20. u. 21. April 1885 zur Ziehung. (11 Loose für 30 Mark) sind von dem General-Debitur Carl Heintze, Postgeschäft, Berlin W., Unter den Linden 3, zu beziehen. Berlin, Januar 1885.

Die Lotterie-Commission: von Alvensleben-Bengasserleben, Kammerherr. Graf Biemarck, Rittmeister. Freiherr Geys von Schweppenburg, Major. von Rosinski, Brev. Lieutenant. Hans von Rohde, Freiherr Ignatz von Landsberg-Drer. 1. Infur. von Prillwitz, Kammerherr. von Schmidt-Pauli, Ritter.

Zusammenklappbarer Kinder-Wagen

Patentirt in allen Staaten. Vorzüge: Raumersparniß, Dauerhaftigkeit, Eleganz. En gros. **W. Singer,** Export. Berlin SW. Fabrik: Alexandrinenstraße 27.

Webster's Patent-Knopfloch-Arbeiter

elegant, praktisch, billig. Mit diesem prächtigen Instrument (in Hunderttausenden verbreitet) werden Knopflocher ganz gleichmäßig ohne Mühe hergestellt. In eleg. Etui mit Anweisung versehen franco gegen Einfindung von 2 M. 50 Pf. Briefmarken od. Postanweisung. Frau E. Gerstmann, Charlottenburg, Berlinerstr. 131.

Erfurt Chr. Lorenz Hof-Lieferant Samen- u. Pflanzenhandlung versendet auf postfreies Verlangen sein illustriertes Hauptverzeichnis enthaltend alle in die Samenbranche einschlagende Artikel, sowie die reichste Auswahl von Pflanzen des Gewächshauses und des freien Landes, auch Bouquets und Gartengeräthe, einen Gartenarbeits- und Insektenkalender und Gartenbau-Literatur. Streng reelle Bedienung. Billigste Preise. **Chr. Lorenz, Erfurt** Lieferant verschie- den- u. ausländ. Hote.

ETABLIRT 1834

Grössten Schutz gegen Kälte u. Hitze bieten: Prof. Dr. med. G. Jaeger's **Original-Normalunterkleider** alleinig concessionirt **W. Benger Söhne STUTTGART** anerkannt u. verordnet von ärztlichen Autoritäten als hygienische Erzeugnisse. Diese echte Normal-Wäsche trägt nebige Schutzmarke. Concess. Depôts in allen grös. Städten. Illust. Kataloge gratis.

Goldene Medaille Hygien. Weitausstellung London, 1884.

Jeder Vergleich beweist die unerreichte Güte der Amerik. Brillant-Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig. Erfolg leicht u. sicher. a. Paket 20 Pfg. Ueberall vorrätig. Achtung auf Firma u. Schutzmarke „Globus.“ Nach Orten, wo keine Verkaufsstelle, sende ich von 25 Pack. an direct franco.

Dresdner Patent-Kinderwagen-Fabrik G. E. Höfgen, Dresden-N., liefert direct an Private Kinderwagen u. Kinder-fahrstühle neuester Systeme mit und ohne Gummi-belleidung zu Preisen von 12-150 Mark. — Neuheiten: „Kinderwagen aus Papiermasse“ u. „Kinderwagen zum Zusammenklappen“. — **Eiserne Kindernebststellen,** sicherste Lagerstätte für Kinder bis zu 12 Jahren zu Preisen von 10-45 M. Frachtfreie Zuführung. Reich illust. Preiscurante auf Verlangen grat. u. franco.

Da uns vielfach bekannt geworden, daß Schuhe und Stiefel geringerer Qualität fälschlich als unser Fabrikat verkauft werden, sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt, daß alle unsere Fabrikate neben-sichende Schutzmarke auf der Sohle tragen.

Otto Herz & Co. Frankfurt a. M. Erste und älteste deutsche Schuhfabrik mit Maschinen- und Dampfbetrieb.

Neueste Central-Heizungen mit selbstthätiger Regulirung, eigenes Patent, Tag und Nacht selbstthätig im Betrieb, täglich nur einmalige Bedienung, best bewährtes und billigstes System für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Anstalten, Kirchen, Trocken- und Kochanlagen, Badeanstalten u. s. w., liefert **Hermann Martini, Chemnitz, Sachsen.** Prospekte und Zeugnisse über ausgeführte Anlagen gratis.

Kampf gegen die Weinfabrikation!

Seit 1876: 21 Centralgesch. (8 in Berlin) und über 600 Filialen in Deutschland! Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Meine chemisch untersuchten, garantiert reinen, ungegypsten französischen Naturweine (aus welchen heute ein grosser Theil der s. g. Medoc, Bordeaux etc. hergestellt wird). (No. 51.) sind die einzigen, welche in einem so kurzen Zeitraum einen bis jetzt in Deutschland noch nie dagewesenen Erfolg aufzuweisen haben, weil ihr reiner Traubengeschmack dem Gaumen mundet u. ihre als Tischw. vorz. Natureigensch. die Verdauung förd., d. Gesundheit also dauernd erhält!

Von M. 1.— pro 1/2 Liter an. Jed. bel. Quant. v. 1 Liter an wird versandt. Ausführl. Preis-Cl. versende Jedem gratis & franco.

Wird dieses das Nationalgetränk der deutschen Nation werden. — Paris v. Bismarcks Werke.

AUX CAVES DE FRANCE (LIEFERANT ETC.)
 + Berlin + Stettin + Breslau + Rostock + Potsdam + Danzig + Halle a. S. + Leipzig + Königsb. i. P. + Hannover

meinem Namen auf Credit gekauft oder geliefert werden könnte.

Jede Flasch. muss mit nebenstehender Garantie-Marke verlackt sein.

In m. mit einem + bezeichneten Centralgesch. resp. Weinstuben renommirte Küche zu billig. Preisen.

Empfehlenswertheste Bezugsquelle aller Tapissierarbeiten.
 Smyrna-Knüpfarbeiten, mustergeschützte Velourblumen, Chaiselongue- u. Fensterdecken, Sophaschoner etc. Auswahlforderungen bereitwilligt.
Julius Brühl, Berlin C., Breitestr. 12.
 Brühl & Guttentag, Dresden, Altmarkt 26 u. Hamburg.

Warnung!

Wie so häufig Artikel, die sich eines besonderen Renommés erfreuen, nachgemacht und gefälscht werden, so haben sich auch für das William Lasson'sche Hair-Elixir bereits mehrere Nachahmer gefunden, die dem Publicum Haarstärkungs-Mittel, — theilweise unter anderem Namen, theilweise sogar unter ähnlicher äusserer Ausstattung, — empfehlen und solche in den Zeitungen unter allerhand Reclamen — häufig mit Veröffentlichung von Zeugnissen gar nicht existirender Personen — anpreisen. Leider lassen sich manche Haarleidende durch die billigen Preise, zu denen diese nachgemachten Producte verkauft werden, zu deren Ankauf verleiten und gewahren erst hinterher, dass das dafür verausgabte Geld geradezu fortgeworfen ist, da diese Mittel fast sämtlich vollständig wirkungslos sind.

Dagegen hat sich das William Lasson'sche Hair-Elixir nicht nur in Deutschland und Europa, sondern in der ganzen civilisirten Welt sehr schnell einen hervorragenden Ruf erworben und selbst medicinische Autoritäten, die sich anfänglich diesem Mittel gegenüber etwas apathisch verhielten, haben nicht umhin gekonnt, neuerdings die vortheilhafte Einwirkung desselben auf das Wachstum der Haare anzuerkennen.

Für die Vorzüglichkeit und Bewährtheit des Elixirs spricht ausserdem wohl die Thatsache am besten, dass Damen aus den höchsten Kreisen und speciell solche, die auf den Hofestlichkeiten der letzten Jahre nicht nur durch ihre Schönheit, sondern namentlich durch ihr prachtvolles natürliches Haar die allgemeine Bewunderung erregten, seit Jahren das William Lasson'sche Haar-Elixir zur Kräftigung und Erhaltung dieses kostbaren Schmuckes benutzen.

Die Firma William Lasson hat daher, den vielfachen an sie ergangenen Aufforderungen nachkommend, seit einiger Zeit in allen grösseren Städten der Welt Dépôts von diesem Hair-Elixir errichtet; der Preis für Deutschland beträgt 4 M. 50 Pf. per Flasche und ist dasselbe in den grösseren Parfümerie- und Droguen-Handlungen sowie bei den renommirten Coiffeuren zu haben. General-Dépôt bei O. Borchardt, Berlin, Kurfürstenstr. 8.

Zur Pflege der Haut,

gegen Wundsein, Frostbeulen, Brandwunden, Hautausschüßungen, überhaupt alle Verletzungen an der Haut angewendete Mittel wie Cold-cream und Glycerin, Hirschtalg, Schweineschmalz etc. bei weitem über treffend ist

Hellfrisch's weisses Vaseline

unter Controle des Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. R. Fresenius dargestellt, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguenhandlungen.

Erste deutsche Virginia-Vaseline-Fabrik
Carl Hellfrisch & Co.
 in OFFENBACH a. M.

Unentbehrlich für Damen.

Hinde's Pat. Ellen-Terry Haarnadel ist die einzige Nadel der Welt, welche der Coiffure selbst während des Tangens vollständige Festigkeit giebt. Sie kann sich im Haare ablos nicht rühren und niemals herausfallen. Preis 50 Pf. per Carton. **Hinde's Pat. Lockendreher** fränzelt in 5 Minuten auf **faitem Wege** dauerhaft. Pr. Mk. 1.— Nur gegen Einzahlung d. Betrages (auch in Postmarken) durch **Fr. Hirschler, Wien, Gestade 4.** Depositaire gel.

Adelina Patti, Pauline Lucca, Clara Ziegler und alle anderen berühmten Künstlerinnen gebrauchen und empfehlen als allerbesten Tages- und Abendputz den auf allen Ausstellungen allein preisgekrönten **Leichner's Fettpuder.**

Derselbe macht die Haut jugendlich, schön und rosig und ist zu haben in allen Parfümerien, in versch. Dosen mit Lyra und Lorbeerkranz und in der Fabrik: Berlin SW., Schützenstr. Nr. 31. Man verlange nur: **Leichner's Fettpuder.** L. Leichner, Parfümerie-Chemiker, Lieferant d. königl. Belg. Hof-Theater.

Emser Catarrh-Pasten.

Neues Präparat mit Emser Quell-Satz gegen Husten u. Heiserkeit. Verbinden vorzüglich Wirkung mit angenehmen Geschmack und haben sich in kurzer Zeit Weltruf erworben. Verpackt in runden Schachteln à 75 u. 40 Pf. — Zu haben in den meisten Apotheken und Droguerien.



Tragbare Oefen mit Carbon-Natronheizung, für Localien ohne Aushang, die Oefen brauchen keinen Schornstein, brennen rauch- und geruchlos und erwidern schnell selbst grössere Räume. Um diese praktischen Oefen in grösseren Wohnzimmern einzuführen, versehen wir 1 Natronofen mit Carbon (Füllung für circa 2 Monate) zu 30 Mk. — Desgl. Badofen a. massiv Kupfer, welcher in die mit Wasser gefüllte Badwanne gestellt wird und in 30 bis 40 Minuten das Wasser erhitzt, 30 Mk. — Carbon-Plattglocke, den ganzen Tag ohne Feuer, Rauch und Geräusch heizend, 6 Mk. — Natronapparate in Eifern, interessanter Demonstrationsobjekt für die Jugend, nach Einleiten in heisses Wasser fundentlang heizend u. 3 Mk. an in jedem Haushalt nützlich zu verwenden.

Carbon-Natron-Heiz-Cie.
 A. Nieske, Dresden.



Hygieia-Fontainen. Patent. Selbstthätig. Luftreinigend. Preise der Fontainen mit Aquarium, Zerstäubungsapparat und mit elegantem schmiedeeisernen Blumentisch von 45 Mark an, ohne Blumentisch von 30 Mark an, einschliesslich Verpackung. Fontainenapparate zu jeber vorhandenen Blumentische und Aquarium passend. Illustrierte Cataloge versendet franco und gratis.

F. E. Schlesinger, Gotha.

IN DEN APOTHEKEN

ENGELHARD'S
 Isländisch Moos-Pasta gegen HUSTEN u. HEISERKEIT

75 PFENNIGE.

Bewährt als vorzüglich linderndes Mittel bei Catarrhal-, Affectionen und chron. Brustleiden.

Apfelsinen (Orangen) oder Citronen von Messina, feinste, reife, gewählte Früchte neuer Ernte, 35 bis 45 Stück in einem schönen 10 Pf. -Korb, versendet nach ganz Deutschland packung- und portofrei gegen Nachnahme von Mk. 2.00.

R. Matti in Triest.

Beitnahme von 3 Körben auf einmal an eine Adresse und frankierte Voraussendung des Betrages 25 Pf. pr. Korb billiger. Nach Oesterreich-Ungarn, auch verzollt à fl. 1.90 resp. fl. 1.75 pr. Korb.

Thierhandlung von Gebr. Reiche in Alfeld (Han.-Nov.)
 Canarien u. a. Sing- und Ziervögel u. Menageriethiere.

Caesar & Minca
 Zahna. Brechen notorisch bekannt größte europäische Hundezüchtereien (prämirt mit goldenen und silbernen Staats- u. Vereinsmedaillen) permanente Verkaufsausstellungen der gr. Luxushunde, Schweinitz-Annaburg, Bez. Merseburg, der Jagd- u. Vorsteh- und Salonhündchen. Zahna. Preisourante in deutscher, französischer und holländischer Sprache mit 50 Abbildungen der bekanntesten Hundrassen franco gratis.

Des edlen Hundes Aufzucht, Pflege, Dressur u. Behandlung f. Kranth. 4. Aufl. vollst. Handbuch f. j. Züchter, Züchtbar u. Jäger mit 50 verich. Org. Illustr. nur mit 1a Preis. prämi. Hunde. Amt. 10. fl. 6.—, Rub. 5.—, France 12.50.

Arthur Seyfarth Köstritz, Reuss
 Erste Deutsche Race-Hunde-Zucht-Anstalt. Original-Zucht 35 div. Racen prämirt auf allen Weltausstellungen.

C. L. Flemming
 Klobenstern b. Schwarzenberg i. S. empf. kleine Leiterwagen f. Kinder u. Erwachsene m. abgedr. Eisenachs. gut beschlag. 25 50 100 Ko. Tragfähigk. 7-, 12-, 18-, pr. Stück blau lackirt. Ziegenbockwagen, Kinderwagenräder, Kinderreifen, Velocipedräder, Kleiderbügel, Schietwagenräder, Postwagen, zweirädig, 50 Mk. u. 3.50. Sandwagen in 18 Größen 2-12 Str. Tragkraft. Wundstiche von 6 bis 35 mm Hart, roh u. polirt. Militärvogelk. Burstenbölzer, Knopfboölzer. Wollfäden. Francozusendung nach all. Stationen Deutschlands u. Oesterreichs.

„Rathgeber für Kosmetik“
 Der von ärztlichen Autoritäten, sowie von den Redactionen der hervorragendsten Zeitschriften empfohlene von Apoth. Kühne u. Hofrath Dr. med. Krug enthält die besten, streng wissenschaftlichen und praktisch erprobten Vorschriften zur Erlangung und Erhaltung weisser Zähne, reinen Teints, vollen Haares, glänzender Nägel. Geg. Eins. 1 M. portofrei z. bez. von Apotheker Kühne, Dresden-Neust. Verzeichniss und Bericht über wissenschaftliche kosmetische Präparate gratis und franco.

Schoenheitspflege
 Frauen und Mädchen, denen daran liegt, bis in's hohe Alter gesund und schön zu erhalten, wird die im Verlage der Hygienischen Gesellschaft zu Dresden (Blau & Co.) ersch. Broschüre auf's Angelegentlichste empfohlen. Die Rathschläge sind einfach u. prakt. u. gründen sich auf mehr als 50-jähr. Erf. eines vielges. Arztes d. Dr. med. Blau, Dresden. Gegen Einsendung von 50 Pf. (30 Kr.) zu beziehen durch die Hygienische Gesellschaft zu Dresden.

Nur echt mit Professor Dr. Lieber's **Nerven-Kraft-Elixir** zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc. Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den edelsten Pflanzen aller 5 Welttheile, nach den neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft, von einer Autorität ersten Ranges zusammengeleitet, bietet somit auch die volle Garantie für Befreiung obiger Leiden. Preis 1/2 Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. M. 9.—, gegen Einsendung oder Nachnahme. Haupt-Dépôt M. Schulz, Berlin SW., Postamt 61.

Tamarinden-Conserven. allein Verfert. Apoth. KANOLDT, Gotha. Vorzüglichstes Caratif gegen Verstopfung und alle durch dieselben entstehenden Leiden (Hämorrhoiden, Migräne, Congestionen etc.) Ueberaus angenehmer Geschmack — erfrischende und belebende Wirkung auf das Verdauungssystem, Verdauung und Appetit nicht störend, verträglich für den schwächsten Magen. Preis à Schachtel 80 Pf. — in allen Apotheken.

Parquet-Wichse. Stahlspähne. Vorzüglichste Glanz- und Reinigungsmittel für Parquetböden. Prospekte nebst Gutachten. **O. Fritze & Co.** Berlin N., Coloniestr. 107/8.

Neu! **Clysoportes.** Neu! Ersetzt Bidets, Irrigator, eleg. lackirt incl. Verp. 24 M. Bidets miteils. Gestell, polirt, Zinkbecken u. Deckel. Grösse I M. 9.— Grösse II M. 10.75, mit Steingutbecken 30 resp. 75 Pf. mehr. Verp. M. 1.—, Nachnahme.

Zeppernick & Hartz Berlin SW., Zimmerstr. 97.

Der Nasalbor Hygiénique gibt der rothen Nase ihre natürliche Farbe wieder. **Parfümerie Exotique** (E. Senet), 35, Rue du 4 Septembre, Paris.

Heiraths-Offert. Ein gebildeter, solider, characterfester Mann, 40 Jahre zählend, aus geachteter Familie stammend, Besitzer einer rentablen Brauerei im Ausland, stark frequent. Punkt im Sommer, in herrlicher Lage, wünscht mit einem braven, häusl. Fräulein oder Witwe mit Vermögen behufs Verehelichung in Verbindung zu treten. Nur ernstgemeinte wahrheitsgetreue Offerten sub „Glück“ an die Annoncerexpedition von **Rudolf Mosse, Zürich** erbeten.

Färberei und Reinigung
W. SPINDLER
 BERLIN C., WALLSTR. 11-13 und SPINDLERSFELD bei Cöpenick.
 Commanditen und Agenturen in allen grösseren Städten Deutschlands.
 jeder Art GARDEROBEN und MÖBELSTOFFE.
 GLD. MED. HYGIENE-AUSSTLG. BERLIN 1883.